

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 61 (1954)

Heft: 7

Rubrik: Handelsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einem wesentlichen Teil den tieferen Preisen, die ihre Erklärung wiederum in den niedrigeren Arbeitslöhnen und den höheren Exportsubventionen finden, zugeschrieben werden.

Zum Jahresbericht der Schweizerischen Verrechnungsstelle. — Der 21. Geschäftsbericht der Schweizerischen Verrechnungsstelle für das Jahr 1953 bietet wiederum eine Fülle von interessanten Darlegungen über den gebundenen Zahlungsverkehr. Interessant ist, daß die Verrechnungsstelle erneut dem Bund einen Einnahmenüberschuß von 3,1 Millionen Franken überweisen konnte. Daneben brachte die Auszahlungsabgabe von $\frac{1}{2}$ Prozent auf den Auszahlungen vom 1. Juli bis 31. Dezember 1952 8,6 Millionen Franken und im vergangenen Jahr 20,5 Millionen Franken, die bekanntlich zur Deckung der dem Bund aus seiner Mitgliedschaft bei der Europäischen Zahlungsunion erwachsenen Kosten verwendet werden

sollen. Der Geschäftsbericht stellt über die Möglichkeit von Einsparungen, die in der Öffentlichkeit verlangt werden, einen abschließenden Bericht in Aussicht, auf den wir noch zurückkommen werden. Vorwegnehmen wollen wir nur, daß entsprechend der durch die öffentliche Kritik veranlaßten Statutenänderung der Betriebsfonds auf nunmehr 6 Millionen Franken angewachsen ist und auf dieser Höhe stabilisiert bleiben soll. Nachdem in früheren Jahren unverhältnismäßig hohe Reserven gebildet wurden, könnte man sich fragen, ob nicht jetzt an eine Reduktion der Gebühren gedacht werden sollte. Wenn auch im Zusammenhang mit der Mitgliedschaft bei der Europäischen Zahlungsunion eine Herabsetzung der Auszahlungsabgabe vorläufig noch kaum denkbar ist, so dürfte sich die Verrechnungsstelle, wenigstens im dezentralisierten Verkehr, gleich wie die Banken, mit einer Gebühr von $\frac{1}{8}$ Prozent statt jetzt $\frac{1}{4}$ Prozent zufrieden geben.

Handelsnachrichten

Die internationale Wollkonferenz gegen Exportsubventionen

Brüssel - (IWS) - Eine sehr entschiedene Resolution für die Freiheit des Handels und der Beseitigung aller Export-Subventionen für Wollerzeugnisse faßten die Mitglieder der Internationalen Wollvereinigung an ihrem 23. Jahreskongreß, der in Anwesenheit von 18 Länderdelegationen vom 17.—18. Juni in Brüssel stattfand.

Die Resolution nimmt Bezug auf den bereits im vergangenen Jahr an der Lissaboner-Konferenz angenommenen Beschluß, nach welchem «keine Regierung der Wollindustrie ihres Landes irgendwelche Subventionen gewähren darf, die über das unerläßliche, in der besonderen Belastung dieser Industrie begründete Maß hinausgehen.» Mit Bedauern mußte aber festgestellt werden, daß trotz diesem Beschluß immer noch «gewisse» Länder solche Subventionen gewähren und dadurch den freien internationalen Handel lähmen. Ein besonderer Ausschuß wurde beauftragt, Mittel und Wege zur Beseitigung dieser Zustände ausfindig zu machen. Zugleich sollen auch die eigentlichen Ursachen der Subventionspolitik untersucht werden, wozu man vor allem das Fehlen der Währungsconvertibilität und die daraus resultierende Devisenkontrolle rechnet.

Proteste gegen Uruguay und Frankreich

Dieser Beschluß erfolgte auf Grund der Forderung einzelner Länder nach drastischen Maßnahmen gegen die Subventionsmethoden. So protestierte der Vertreter Englands, unterstützt von den Delegationen Belgiens, Frankreichs, der Bundesrepublik Deutschland und Hollands, in schärfster Form gegen die staatliche Exportförderung

von Kammzügen in Uruguay. Die Schweiz wandte sich auch an diesem Kongreß mit einem Protest gegen die französischen Exportsubventionen. Ihr schlossen sich die Vertreter Belgiens, Italiens und der Bundesrepublik Deutschland an. Die eigentlichen Antragsteller der Resolution waren die Delegationen Belgiens, Englands und Dänemarks. In der von Belgien eingebrachten Begründung heißt es, daß nach einer offiziellen Umfrage nur sechs Länder — England, Dänemark, Belgien, Norwegen, Schweden und die Schweiz — keine Subventionen für den Export von Wolltextilien gewähren. Einige andere Länder haben Exportförderungsmaßnahmen, die von ihnen nicht als Subventionen bezeichnet werden, während weitere eine erhebliche Regierungsförderung genießen, z. B. ungewöhnlich hohe Rückvergütungen von staatlichen und sozialen Abgaben, Sondervergünstigungen bei der Umrechnung der Währungen und andere Unterstützungen, die einen wirklich freien internationalen Wettbewerb unmöglich machen.

Ein weiterer Entschluß ist, daß die nächstjährige Tagung der Internationalen Wollvereinigung in Deutschland, und zwar in München stattfinden wird. Die Literaturpreise der Internationalen Wollvereinigung für die Jahre 1953 und 1954 wurden dem von der französischen Wollvereinigung herausgegebenen Werk «Wollindustrie und Produktion» und einer Veröffentlichung von Prof. Alberto Menghini über das Spinnen von Streich- und Kammgarn zugesprochen. Als 18. Mitglied der Wollvereinigung wurde in Brüssel nunmehr Süd-Afrika aufgenommen.

Japanische Textilien drücken

In den ersten drei Monaten des laufenden Jahres wurden auf vielen Textilmärkten Europas und Südamerikas verstärkte japanische Angebote mit beachtlichen Preisabschlägen festgestellt, wobei sich aber die Offertsteller vorsorglich gegen einen Vorwurf von Dumping wehrten, indem sie unter Hinweis auf die gesunkenen Rohmaterialpreise und einer geringeren Gewinnspanne allfälligen Vorwürfen von vornherein die Spitze abbrachen. Tatsächlich haben sie auch im Baumwollsektor beachtliche Erfolge und es ist gewiß, das sie bereits wieder die erste Stelle in der Weltrangliste der Baumwollgewebeausfuhr einnehmen.

Es wäre indessen ganz falsch, diesen überaus raschen Wiederaufstieg der japanischen Textilindustrie einfach auf Dumpingkonto setzen zu wollen. Durch den Krieg wurde ein großer Teil der technischen Einrichtung der japanischen Textilindustrie zerstört, namentlich in seiner Schlußphase mit den zahlreichen Luftbombardements; nach Kriegsende kam es zu vielen Demontagen, so daß die Kapazität der Spinnereien, Webereien, Färbereien und sonstigen Werke bedeutend herabgesetzt war. Die japanische Konkurrenz auf den Weltmärkten, mit Recht vorher geführt, schien beseitigt, zumindest auf viele Jahre hinaus.

Dieser Zustand dauerte indessen nicht lange. Die Amerikaner ließen bald, zunächst für ihre militärischen Kräfte im Fernen Osten, in japanischen Betrieben arbeiten und lockerten so das vordem erlassene Sperrgesetz. Und nicht lange darauf kam es zu den ersten Maschinenlieferungen, denen Materialimporte folgten. Als Japan die wirtschaftliche Freiheit zurückgegeben wurde, da war der Maschinenpark bereits wieder weitgehend aufgebaut und die technische Situation erschien besser als je vorher: Alle veralteten Einrichtungen waren entfernt und verhältnismäßig billig die modernsten amerikanischen Maschinen an ihre Stelle getreten. Das leidige Investitionskonto war nicht überlastet, die Abschreibungen hatten der Krieg und dann die Demontage besorgt, die Anschaffungen aber waren vielfach auf dem Hilfsweg erfolgt, so daß kein wesentlicher Ballast an Amortisierungen mitgeschleppt werden mußte. So kommt es, daß die japanische Produktion heute billiger als manche andere erfolgen kann, auf ganz natürliche Art und nicht auf Dumpingbasis.

Die amerikanische Hilfe für die japanische Wirtschaft hat sich aber damit noch nicht erschöpft; dank amerikanischer Unterstützung ist Japan auch als provisorisches, aber immerhin alle Vorteile genießendes Mitglied der GATT anerkannt worden und hat damit ganz automatisch weitgehend handels- und zollpolitische Vorteile auf dem Weltmarkt zurückerlangt, was sich nicht minder auch im Zahlungssektor auswirkt. Mit anderen Worten, Japan hatte es gar nicht notwendig, sich aus eigenem wieder von unten heraufzuarbeiten, es wurden ihm vielmehr einige Hilfsleitern hierfür gehalten, so daß die japanische

Textilindustrie zu einem großen Teil wieder ihre vor-malige Geltung zurückerlangte.

Hinweise darauf, daß der japanische Textilaußenhandel heute noch passiv erscheint und daher einer massiveren Ausfuhr von selbst Grenzen gesetzt sind, gehen um den Kern der Sache herum. Der Import von Rohstoffen muß heute noch in größeren Quantitäten erfolgen, da der Inlandsbedarf selbst gewachsen ist und der aus der Kriegszeit stammende Nachholbedarf der eigenen Konsumenten noch immer nicht gedeckt erscheint. Zum andern fehlen in den Exportziffern jetzt, im Gegensatz zur Vorkriegszeit, auch die aus der Mandchurei und China stammenden Warenmengen, denn es war nicht immer japanisch, was aus Japan kam. Aber es unterliegt keinem Zweifel, daß die japanischen Textilexporte auch aus anderen Zweigen, wie der Baumwollwirtschaft in Kürze beachtliche Steigerungen erfahren werden, zumal sich in der gesamten japanischen Wirtschaft eine immer noch nicht genügend beachtete grundlegende Umstellung vollzogen hat: Alle japanischen Exportindustrien haben es aufgegeben, ihre Erzeugnisse einfach nach ihrem Gutdünken herzustellen und auf den Markt zu bringen, sie haben sich jetzt den Erfordernissen und Wünschen, aber auch den Gewohnheiten der einzelnen Länder angepaßt und bringen die einzelnen Artikel, auch wenn sie «Made in Japon» tragen, genau so heraus, wie sie in dem betreffenden Land gang und gäbe sind. Die solcherart erzielten Erfolge vieler Exportzweige macht sich auch die Textilindustrie zu eigen, was ihr nicht wenig hilft. Ist.

Aus aller Welt

Chemiefasern — Weltproduktion 1953

Während in 1952 erstmals nach einem steilen Anstieg die Welterzeugung von Chemiefasern einen Rückschlag zu verzeichnen hatte, der parallel einherging mit der allgemeinen Abschwächung im textilen Rohstoffsektor, konnte nun in 1953 die Produktion wieder so stark ausgeweitet werden, daß sie nun fast an die 2-Millionen-Tonnen-Grenze und damit an einen neuen Rekordstand herangekommen ist. Um diese Besserung und vor allem deren großes Ausmaß richtig einschätzen zu können, darf allerdings nicht übersehen werden, daß die Fabrikations-schrumpfung im vorangegangenen Jahre keineswegs durch eine ebenso große Bedarfsminderung bewirkt worden war. Es wurden vielmehr größere Lagerauflösungen im Zusammenhang mit dem Aufhören der «Koreakon-junktur» vorgenommen, wodurch vielfach Produktions-einschränkungen notwendig geworden waren. Anderer-seits kann daher auch für 1953 nicht mit voller Sicher-heit gesagt werden, ob die Mehrerzeugung eine echte Absatzsteigerung darstellt oder ob nebst einer solchen doch auch wieder neue Lageranlagen nach der weit-gehenden Leerung vorgenommen wurden.

Jedenfalls zeigt der Erzeugungsverlauf für Chemie-fasern aller Art zusammen folgendes Bild:

1938	877 546 Tonnen	1950	1 584 845 Tonnen
1947	913 200 »	1951	1 794 750 »
1948	1 113 563 »	1952	1 254 230 »
1949	1 225 160 »	1953	1 998 500 »

Während zu Jahresbeginn die Fabrikation noch viel-fach gedrückt war, wurde gegen Jahresende aus allen Ländern neue Höchstproduktion gemeldet. Die beste-hende Welterzeugung wird zurzeit auf rund 2,45 Millio-nen Tonnen veranschlagt, einschließlich der in Bau be-findlichen neuen Anlagen und den Erweiterungsarbeiten,

so daß man wohl sagen darf, daß die vorhandene Kapa-zität weitgehend ausgenützt wird.

Die Kunstseiden- und Zellwolleherstellung hat sich im allgemeinen günstig entwickelt. In den Vereinigten Staaten, die mit stabilen Preisen lange Zeit richtung-gebend vorangegangen sind, wurden im August die Preise erhöht. In England hingegen, das über unbefriedigende Ausfuhren zu klagen hat, da viele ehemalige Kunden nicht nur die Eigenfabrikation aufgenommen, sondern sogar selbst nun einen Export in die Wege ge-leitet haben, wurden die Zellwollpreise ermäßigt.

Die vollsynthetischen Fasern entwickeln sich weiter sprunghaft. Orlon und Dakron wurden in den USA in Großerzeugung genommen, so daß die Verkaufspreise verbilligt werden konnten, was die an sich schon wach-sende Konkurrenz der vollsynthetischen Fasern verstärkt. Auch in England ist nun der Erzeugungsprozeß für Tery-lene fertiggestellt, die Großerzeugung bereits angelaufen, mehrere Auslandlizenzen erteilt. Dadurch wird die Welt-kapazität an vollsynthetischen Fasern im laufenden Jahre an eine halbe Million Tonnen herankommen. Was deren zunehmende Verbreitung besonders erklärt, ist der Umstand, daß durch chemische Verfeinerungen die Ver-arbeitung zu Wäsche und Blusenstoffen andauernd zu-nimmt und daß andererseits deren Mischung zu Wollen, vor allem in den Vereinigten Staaten, wächst, was auch den Wollabsatz angeregt hat. Im laufenden Jahre wer-den Kleider aus Perlon erstmals auf dem Markt er-scheinen.

Die Gesamtsituation für vollsynthetische Fasern wird optimistisch beurteilt, und nach den bisherigen Monats-ergebnissen zu schließen, dürfte 1954 erstmals die 2-Millionen - Tonnen - Grenze der Weltproduktion kräftig überschritten werden. Ist.